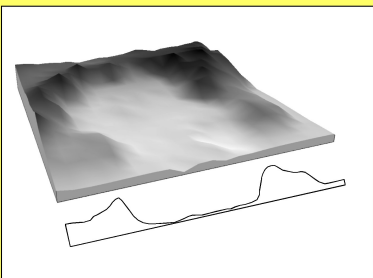
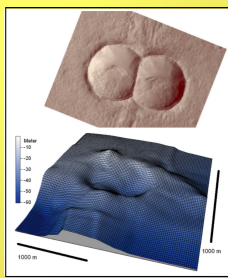


Krater im Chiemgau-Impaktstreufeld

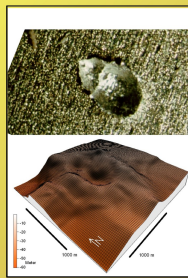
Krater aus dem Streufeld mit zunehmendem Durchmesser



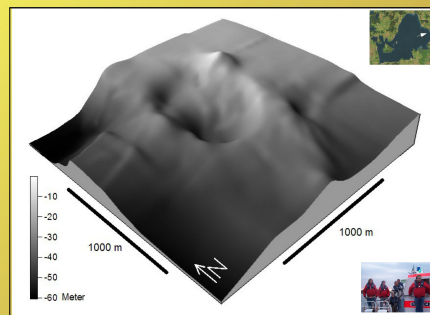
Krater Eglsee, unweit des Chiemsees, 1200 m Durchmesser; vermuteter Einschlagkrater mit ausgeprägtem, scharf konturiertem Ringwall. Die frischen, steilen Böschungen schließen eine eiszeitliche Moränenstruktur aus. Die Öffnung zum Chiemsee hin kann als Erosionsfolge des gewaltigen Tsunamis, der beim Einschlag mit der Entstehung des Doppelkraters ausgelöst wurde, erklärt werden.



Meteoritischer Doppelkrater auf dem Mars (Bildquelle NASA) und das Gegenstück am Boden des Chiemsees mit einer bemerkenswerten Ähnlichkeit. Die deutlich unschärferen Konturen bei der Chiemsee-Struktur dürfen nicht überraschen, da der Impact ins Wasser und das darunter befindliche wassergesättigte unverfestigte Seesediment erfolgte.



Eine feine morphologische Parallele gibt es auch von einem experimentellen (Überschall-)Impact in Aluminium. Das Projektil-Paar erzeugte einen Doppelkrater als ein (seinerzeit gewiss nicht beabsichtigtes) Modell für den Chiemsee-Doppelkrater.



Einschlagkrater im Chiemsee

Stets schon war es für die Chiemsee-Fischer ein Rätsel, warum immer wieder ihre Netze durch scharfkantige große Steine am Seeboden beschädigt wurden. Eigentlich sollte dort so etwas nicht vorkommen. Mittlerweile hat sich eine Erklärung ergeben. SONAR-Echolotmessungen, die die CIRT-Forscherguppe zusammen mit der Chieminger Wasserwacht durchgeführt hat, zeigen am Boden des Chiemsees eine auffällige Struktur, die für den Boden eines eiszeitlichen Sees ganz untypisch ist. Die etwa 800 m x 400 m messende Struktur ist ein Doppelkrater, der einen Ringwall besitzt. Da sich das Kraterstreufeld über den Chiemsee hinaus erstreckt, ist es sehr gut vorstellbar, dass Bruchstücke des Großmeteoriten auch in den Chiemsee gestürzt sind und am Boden Krater erzeugt haben. Bei der Kraterbildung zertrümmerte Gesteine liegen nun verstreut am Seeboden und bereiten gelegentlich den Fischern Kummer. Weitere deutliche Hinweise auf diesen Doppelschlag in den Chiemsee sind verbreitete geologische Tsunami-Ablagerungen um den Chiemsee herum und am Ufer angeschwemmte Bimsstein-Gerölle. Der Bims dürfte aus der Impaktschmelze aus Seeton und alpinen Geröllen des Seuntergrundes entstanden sein.